

Musik vom Hof des „Sonnenkönigs“ in der neuen Scheune

Jugendbarockorchester „Bachs Erben“ musiziert zur Eröffnung der Musikscheune im Kloster Michaelstein

Von Herbert Schlame
Blankenburg • Ein besonderer Tag für die Mitarbeiter der Stiftung Kloster Michaelstein und für alle Freunde dieser bedeutenden Kulturstätte - nach fünfjähriger Bauzeit konnte der neue Konzertsaal, genannt „Musikscheune“ wegen seiner Herkunft aus einer alten Scheune des ehemaligen Klosters, eröffnet werden. Die Idee zu diesem Bau ist schon sehr alt. Sie stammt noch aus der Zeit des Gründers des Instituts für Aufführungspraxis, Dr. Eitelriedrich Thom. Verwirklicht wurde sie aber letzten Endes unter der Ägide von Boje Schmuhl, langjähriger, inzwischen pensionierter Generaldirektor der Stiftung Dome und Schlösser. Natürlich gehörte er zu den Ehrengästen des Festkonzerts.

Bachs Erben - das Jugendbarockorchester der Stiftung Kloster Michaelstein war wie

kein anderer Klangkörper prädestiniert, dieses besondere Konzert zu gestalten. Seit zehn Jahren arbeiten jugendliche Instrumentalistinnen und Instrumentalisten, betreut von erfahrenen Musikern, an der Erschließung konzertanter Werke des Barock. So war auch dieses Konzert für sie ein Jubiläum, auch wenn niemand mehr vom Gründungsorchester von vor zehn Jahren zu diesem Anlass dabei war. Raphael Alpermann, dem künstlerischen Leiter, und seinem Team sei ausdrücklich Dank gesagt für ihre systematische, erfolgreiche Arbeit.

Dem engagierten, technisch sicheren Spiel der Jugendlichen war die einwöchige äußerst intensive Probenarbeit anzumerken. Für die Dozenten ist es immer wieder eine Freude zu erleben, mit welcher Motivation ihre Schutzbefohlenen sich den Anstrengungen der



Das erste Konzert des Jugendbarockorchesters „Bachs Erben“ zur Eröffnung der mit Millionenaufwand ausgebauten Musikscheune im Kloster Michaelstein vor rund 300 Zuhörern. Foto: Klaus Henneberg

Konzertvorbereitung hingen. Diszipliniert und mit voller Konzentration musizierten sie ohne Dirigenten und bewältigten die in der Probenphase

erarbeitete Gestaltung in beeindruckender Weise.

Im ersten Teil stand festliche Orchestermusik des Barock im Vordergrund, die stilistisch

vom französischen Hof unter Ludwig XIV. beeinflusst war. So kam in der 3. Suite D-Dur von Johann Sebastian Bach (1685-1750), ein Werk aus der Zeit als Hofkapellmeister in Köthen, der strahlende Glanz barocker Festlichkeit zum Ausdruck. Die Ouvertüre im französischen Stil mit ihrem scharf punktiertem Rhythmus und dem Einsatz von Trompeten und Pauken kommt dem Klangideal höfischer Musik besonders entgegen. Im zweiten Satz erklang zart und innig, aber ohne jede Sentimentalität, über dem gleichmäßigen Pulsschlag des Basso continuo die wunderschöne Melodie des berühmten Air.

Auch die Suite von Jean-Baptiste Lully (1632-1687), ein Werk, dem man die Beziehung zur Barockoper deutlich anmerkte, gehört in die vom französischen Hof stilistisch bestimmte Epoche. Hier zeig-

ten Bachs Erben in besonderer Weise ihre Fähigkeit, Gestaltung auch ohne Dirigenten wiederzugeben. Die drei Blockflöten, die offenbar zu den jüngsten Mitgliedern des Orchesters zählen, musizierten virtuos mit erfrischender Lebendigkeit.

Die Sinfonie Nr. 6 von Joseph Haydn (1732-1809) beschreibt fast programmatisch den Beginn eines neuen Tages. Besonders schön kamen hier die Solovioline und die Traversflöte durch ihr technisch sicheres, einfühlsames Spiel zur Geltung. Mit der ebenfalls mit großem Engagement durch Gesangssolisten und Orchester vorgetragenen Kantate von J. S. Bach „Gott ist mein König“ endete das erste offizielle Konzert in der Musikscheune, dem im Laufe der nächsten Zeit noch viele folgen mögen. Das Publikum dankte den Interpreten mit langanhaltendem Beifall.